

Der Preis monatlich des gedruckten Jahrganges 1.00 Mk. vierteljährlich 3.00 Mk. durch die Post 3.25 Mk. anfalls. Subskriptionspreis. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Für unvollständige Exemplare wird keine Übernahme. Nachdruck auf mit Quellenangabe „Saale-Zeitung“ gestattet. Fernsprecher der Schriftleitung Nr. 1140 der Anstalts-Abteilung Nr. 176; der Verlags-Abteilung Nr. 1133; Telephonnummern 609.

# Saale-Zeitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

wenden die kriegsgeplagten Balkanvölker oder deren Stamm mit 30 Bld. befreit und zu weiteren Kampfschritten und allen Kriegsverrichtungen ausgenommen. Nehmen die Zelle 1 Mk. Betrag der Ausgabe-Ausnahme vom 1. 1. bis zur Gesamtsumme abends 6 Uhr. - Abstellungen von Kriegsmaterialien, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen. Erscheint täglich punctum. Sonntags und Montage einmal. Schriftleitung und Haupt-Verwaltung: Nr. 17, Neuburgstraße Markt 24.

Nr. 27.

Halle, Dienstag, den 18. Januar

1916.

## Montenegro bittet um Frieden.

### Bedingungslose Waffenstreckung

WTB. Budapest, 17. Jan. Graf Tisza teilte im Abgeordnetenhaus mit, Montenegro habe um Einleitung von Friedensverhandlungen gebeten. (Große Bewegung.) Montenegro habe unbedingte Waffeniederlegung angenommen. (Langanhaltender Beifall.) Nach Durchführung der Kapitulation werden die Friedensverhandlungen beginnen.

Der erste Feind liegt am Boden. Die Kapitulation Montenegros, so wenig es militärisch zu befechten hat, ist politisch von weittragender Bedeutung. Sie ist das Eingangsstück, das die Entente, die die kleinen Scharen in den Krieg hineingeholt hat, sie nicht mehr führen kann, so daß sie sich auf Gnade und Ungnade dem großen Sieger anvertrauen müssen. Die Kapitulation Montenegros erlangt eine ganz besondere Bedeutung noch dadurch, daß sie keinesfalls ohne vorheriges Einmischen mit Italien erfolgt ist. Das läßt einen Schluß auf die Stimmung der maßgebenden Kreise auch in Italien zu. Man hat offenbar auch in Italien das Vertrauen zu der Kraft der Bundesgenossen verloren. Wäre man in Italien nach wie vor der Ueberzeugung, daß der königliche Sieg der Entente zufallen muß, so hätte der König seinem Schwiegeronkel überhaupt von der Uebergabe geraten. Die gänzliche Hoffnungslosigkeit, die aus diesem Entschluß resultiert, läßt also erwarten, daß auch in Italien die Stimmung eine sehr gebürdete ist und der entscheidenden Siegen an der Westfront oder auf einem andern Hauptkriegsschauplatz der entscheidende Kampf Italiens gegen Oesterreich-Ungarn aufgegeben wird.

Montenegro hat sich auf Gnade und Ungnade ergeben müssen. Es hat damit jedoch wahrscheinlich seine faktische Existenz gerettet. Denn es läßt sich nicht annehmen, daß die Bedingungen der Mittelmächte für das tapferere Volk, das sich bis zur letzten Kampfemöglichkeit gekämpft, dann aber die reale Macht des Siegers anerkannt hat, allzu schwer sein werden. Die Mittelmächte haben keine besondere Veranlassung Montenegro von der Landkarte zu streichen. Notwendig aber ist, daß Garantien geschaffen werden, die Montenegro dem verderblichen Einfluß Rußlands vollständig entziehen und daß Sicherheiten dafür geboten werden, daß Montenegro die Interessen Oesterreich-Ungarns nicht immer wieder von neuem verlegt und durch frevelhafte Provokation die Vergeltung der Doppelmonarchie herausfordert.

Daß diese Garantien geschaffen werden und daß auch Italien sich damit abfinden muß, daß Montenegro seinem Einfluß vollständig entzogen wird, ist sicher. Nach dem österreichisch-ungarischen amtlichen Bericht hat König Nikola die Forderung der bedingungslosen Waffenstreckung angenommen. Es liegt demnach also in den Mittelmächten, die nötigen Sicherheiten zu bestimmen, die sie für notwendig halten und wir können erwarten, daß namentlich in Montenegro kämpfenden Truppen der österreichisch-ungarischen Armee bis auf geringe Besatzungskontingente freigegeben werden und daß sie nun auf anderen Kriegsschauplätzen, namentlich in Nordafrika oder auch an der italienischen Front, Verwendung finden oder auch in der Kapitulation Montenegros bedeutungslos genug, um sie als bedeutungsvollen Sieg zu feiern. Soffentlich folgt ihr bald auch die endgültige Niederwerfung der auf dem Balkan befindlichen Ententetruppen, die in ihrem herausfordernden Verhalten Griechenland gegenüber jetzt selbst auf die letzte Entscheidung hindrängen.

c. B. Wien, 17. Januar. Das „Montagsblatt“ berichtet aus Lugano: Italienische Zeitungen besprechen bereits die Möglichkeit eines montenegrinischen Sonderfriedens und meinen, daß das um wahrscheinlichsten Sonderfriedens zwischen altem Montenegro vor dem Schicksal Serbiens und Belgiens bemängelt würde. „Corriere della Sera“ behauptet sogar in einer Drahtung aus Corriere, daß die Unterhandlungen wegen eines Sonderfriedens bereits begonnen hätten.

Diese Meldungen, die immerhin eine gute Witterung vertragen, sind namentlich nach den Mitteilungen des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza Wirklichkeit geworden.

c. B. Rom, 17. Januar. Man behauptet in politischen unterrichteten Kreisen, daß in den langen persönlichen Verhandlungen des Königs von Italien mit seinen Ministern am 12. Januar in Rom der König auf den dringenden Wunsch der Königin verzichtet habe, das Kabinett zu bestimmen, eine Intervention zur Erhaltung des königlichen Montenegro bzw. einen Sonderfriedensschluß zwischen Montenegro und Oesterreich-Ungarn zu veranlassen. Die Ministerräte waren dem Wunsche des Königs freundlich gegenüber, aber als Minister waren absolut dagegen, da sie die Möglichkeit der Kapitulation gegen die Entente, besonders England gegenüber eingetragenen sind. Die Ministerräte sind entschieden gegen eine Ausdehnung des Kriegsschauplatzes für die italienische Armee.

### Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 17. Januar. Amtlich wird veröffentlicht 17. Januar 1916:

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der König von Montenegro und die montenegrinische Regierung haben am 13. Januar um Einstellung der Feindseligkeiten und Beginn der Friedensverhandlungen gebeten. Wir antworteten, daß dieser Bitte nur nach bedingungsloser Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres entsprochen werden könne. Die montenegrinische Regierung hat gestern die von uns gestellte Forderung bedingungsloser Waffenstreckung angenommen.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die an der bestarrabischen und olgajtschischen Front angeführten russischen Armeen haben auch gestern eine Wiederholung ihrer Angriffe unternommen. Es herrschte im allgemeinen Ruhe, nur im Raume östlich von Rorancez vertrieben unsere Truppen unter heftigen Kämpfen den Feind aus einer vorgezogenen Stellung, schützten seine Gräben zu und spannten Drahtminenlinien aus. Im Bereich der Armees des Erzherzogs Josef Ferdinand wurden drei russische Vorstöße gegen unsere Feldwachenlinien abgewiesen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschichtskämpfe an einzelnen Punkten der Südtirolischen und der Tiroler Front dauern fort. Der Kirchenrieden von Dolavia wurde von unseren Truppen wegen des dortigen vereinigten feindlichen Artillerieregiments wieder geräumt. Im Gortischen zwangen unsere Flieger mehrere italienische Jagdflugzeuge zum Niedergehen und bewarnten feindliche Lager mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Soffer, Feldmarschalleutnant.

### Adria-Politik.

In Paris herrscht schwere Besorgnis über das Schicksal der Adriaflotte. Was wird aus Albanien, aus den dortigen gestifteten Serben und Montenegrinern? Der Sorge mischt sich aber eine starke Empörung gegen Italien bei, das tatenlos zuschaut, wie vor seinen Toren, jenseits des schmalen Meeresarmes die Waffengenossen vernichtet werden, während das Königreich seine Hand zu ihrer Rettung rührt.

In London hatte man die italienische Kritik bitter empfunden, die sich an die Aufgabe Gallipolis knüpfte. Man gibt sie heute scharf zurück mit der Frage, warum Italien die Verteidigung des Looenen nicht unternimmt. In beiden Weltmächten hält man Italien vor, daß seine Stellung an der Adria schwer bedroht sei. Gewiß mag die Beschränkung Italiens in seiner Kriegsbeteiligung den Verbündeten auf die Dauer immer peinlicher werden. Sicherlich würden sie das Stiefelband am liebsten mit eben solchen Fußtrittern regulieren wie das unglückliche Griechenland, bis es sich ihren egoistischen Absichten untermwürdig erweist. Das geht aber nicht an. Italien bindet in seinen, wenn auch erfolglosen, so doch ungemein hartnäckigen Grenzstämpfen zahlreiche Feinde. Gabe es den Widerstand auf, dann wären die Folgen unübersehbar. Der italienische Egoismus behauptet sich erfolgreich gegen den britischen, und vergeblich verflucht der oberste Kriegsrat des Verbandes über Kräfte, die nicht seinem Willen gehorchen.

Die Adriaflotte, das war den Italienern als Siegespreis versprochen worden. Dies Versprechen aber war von Anfang an eine Fiktion, denn neben dem italienischen sollte der namhafte Einfluß der Serben stehen. Dieser bricht jetzt unter der Wucht der feindlichen Waffen zusammen, im Bundesgenossen wird Italien ein Gegner der Zukunft vernichtet. Warum soll es einem solchen zu Hilfe eilen? Was nach einem Erfolge an der Meerengen sicherlich eingetreten wäre, an der Adria geschieht es heute schon: Die ganze heuchlerische Interessengemeinschaft der Entente entzückt sich an einem frechen Schwindel. Ein Lügenphantom bricht zusammen, in dem man innerlich widerlebende Kräfte zu gemeinsamem Stöße zusammenzuschließen gehofft hatte.

An der Seite der treulos verlassenen Verbündeten konnte Italien die Königin des Mittelmeeres werden, beim Verbands trotz auf alle Fälle, des Sieges wie der Niederlage, selbst der vorgeplante Glanz der Adriatone. Italien aber erntet zur Verachtung der einmütigen Verbündeten jetzt auch noch das Mißtrauen der neuen Freunde.

### Die schlecht unterrichtete italienische Presse.

T. U. Rom, 17. Januar. Die italienischen Blätter bewillkommen die in Brindisi eingetragene Solidarität der Nationen auf herzlichste und bekunden die Solidarität der Interessen Italiens mit der Entente, sowie Serbiens und Montenegros. Die Hauptfrage sei jetzt angesichts der Be-

drohung Albanens die Einigkeit sowie Gemeinschaftlichkeit des Verbandes aller Alliierten zwecks Ermangung des Endesieges, welcher die Unabhängigkeit ihrer Länder wiederherstellen würde.

c. B. Lugano, 17. Januar. „Secolo“ fordert in einem von der Genjur beschrittenen Zeitarift die sofortige Zurückziehung der italienischen Truppen aus Albanien. Man könne diese Truppen mit weniger Gefahr und mehr Nutzen an anderen Orten verwenden. Nach „Secolo“ sind die für Italien geltenden Gründe für die Unterlassung einer großen Expedition nach Albanien und der Hilfeleistung zugunsten Montenegros in etwas anderem zu suchen, was „Secolo“ sich wegen der Genjur enthält, näher anzugeben, was er aber indirekt klar genug als Grund vor den Gefahren der Schiffsahrt auf der Adria bezeichnet. Nachdem sich dergleichen die Erkenntnis der Schläge durchgehungen hat, sei der Plan für die Balkan-Operationen zum Wiederband dahin festgelegt worden, daß Frankreich und England es übernehmen, eine Gegenoffensive von Saloniki aus vorzunehmen und Griechenland im Jaum zu halten, während Rußland die rumänische Gefahr durch eine energische Aktion in der Bukowina abzuhalten berufen ist und Italien das serbische Meer jammeln, neu organisieren und neu bewaffnen sollte, um im Verein mit diesem, sowie den Truppen Englands, Frankreichs und den Montenegrinern Oesterreich zurückzuwerfen. Nachdem nunmehr die Serben nach Saloniki gebracht werden, ist auch dieser Plan gegenstandslos geworden.

c. B. Rotterdam, 17. Januar. Die Befehle Cetinjes durch österreichisch-ungarische Truppen hat die durch die Eroberung des Looenen bereits in Hornich gebrachte französische Presse noch mehr erregt. Die meisten Pariser Blätter erklären sich in verletzten Angriffen auf Italien, das für diesen neuen österreichischen Bajonettsang allein verantwortlich zu machen sei. Dazu kommt der Verger über die verlogene Berichterstattung über die Bergzüge auf dem Balkan. So schreibt der Oberst Rouffet, der bekannte Militärhistoriker wieder einmal sehr man, wie falsch das französische Publikum unterrichtet werde. Sabe man doch noch vor einigen Tagen gemeldet, daß die Oesterreicher gekümmert seien, sich aus Montenegro zurückzuziehen und jetzt gäme ein Schlag nach dem andern.

### Konflikt zwischen Viktor Emanuel und Cadorna?

Von angeblich zuverlässiger Seite erhält eine Korrespondenz Mitteilungen über Vorgänge im italienischen Heere, die gegenwärtig von ganz besonderer Interesse sind. Es heißt da:

Im Laufe der letzten zwei Wochen sind wieder 20 Generale entlassen worden, so daß die Zahl der aus der Armee entlassenen Generale schon 80 beträgt. Zu den 20 letzten zählen der General Ardazzi, der ein Armeekorps an der Tiroler Front befehligte, und General Zerboni, früherer Generaladjutant des Königs. Das meiste Aufsehen erregt die Entlassung des Generals Viale, der unter König Humbert Chef des Generalstabes war. Die Ursache der Abberufung ist keineswegs in der Unfähigkeit der Verbände zu sehen. Es ist aber erwiesen, daß gerade die fähigsten Offiziere den heftigsten Widerstand gegen Cadorna als Strategie leisten und einige Befehle Cadornas einfach nicht ausführen, weil sich die unteren Kommandos stellen weigerten, diese Befehle durchzuführen. Ja, Cadorna hat zu unerschöpflichen Maßnahmen greifen müssen, um der Zerlegung der Disziplin unter seinen Offizieren vorzubeugen. Daß die Zerlegung schon weit vorgeschritten sein muß, besagen die Mitteilungen vieler italienischer Offiziere, darunter auch einiger Offiziere, die über die Schweizer Grenze geflohen waren. In kurzer Zeit, so erzählten diese Italiener, seien 200 italienische Offiziere wegen Ungehorsamsverweigerung des Befehls Cadornas fluchtartig entlassen worden, eine weitere Anzahl von Offizieren höherer und niedriger Dienstgrade sei zu ähnlichen Kerkerstrafen verurteilt worden. Diese Offiziere gehörten keineswegs zu den Kriegsgewinnern, wohl aber erblühten sie in Cadornas Kriegsführung eine sinnlose Hinrichtung des italienischen Heeres. Vor kaum drei Wochen ist der jetzige Generaladjutant des Königs General Buzia in von Cadorna ausgefordert worden, Rechenhaft über abfällige Meinungen zu geben, die er an der Tafel des Königs über Cadorna geäußert haben soll. Auf Wunsch des Königs hat Buzia die Antwort verweigert. Darauf ließ Cadorna mitteilen, der Generaladjutant sei untergeben des Oberkommandierenden des italienischen Heeres, und das sei er, Cadorna. Der König antwortete, der Oberkommandierende sei Untergebener des obersten Kriegsherrn, das sei er, der König, und reifte ab.

Wir geben die Mitteilungen mit Vorbehalt wieder; immerhin sind sie interessant und charakteristisch genug, um verzeichnet zu werden.

Der italienische Kriegserbericht. WT. B. Rom, 17. Januar. Der amtliche Kriegserbericht meldet u. a. unterm 18. Januar: Ein feindlicher Angriff im Raume des Crestatales scheiterte. In der Gegend von Om-







Jeher schlaechste Taktik, das sie sich keine Mue genommen haben, die Toten ihrer Kolonialtruppen zu beerdigen. So liegen heute noch die Hindus, an ihren langen Haaren deutlich erkennbar, zwischen den Gräben und Längs der Abzugstrassen. Welch seltsamen Sinn bekommt dadurch einer der vielen durch Flugzeuge herabgeworfenen Aufreue, den ich ausser, in dem es heisst: Die Deutschen verewaltigen Sitten und Religion der Gläubigen, während England sie stets hüten und bewahren wolle."

### Vermischte Kriegsnachrichten.

**Auf eine Mine gelassen.**

WTB. London, 17. Januar. Londons meldet: Der spanische Dampfer Bago ist auf der Fahrt nach Suella nach Sagapalle auf eine treibende Mine gelassen und 40 Meilen von Sagapalle gesunken. 25 Mann sind ertrunken, einer wurde gerettet.

**Feindliche Schiffverluste im Mittelmeer.**

In der Schweizerischen Presse werden vom 1. bis 30. Dezember 23 italienische und 17 französische Dampfer als im Mittelmeer überfällig gemeldet. (c. M.)

**Die Eisenbahnen in Ägypten unter militärischer Verwaltung.**

r. U. London, 17. Januar. "Daily News" melden aus Kairo: Seit Anfang Januar haben die Militärbehörden in Ägypten sämtliche Hauptlinien der von Kairo, Port Said, Sues und Siamalla ausgehenden Eisenbahnen unter militärische Verwaltung gestellt.

**Wiederherstellung der maroccanischen Eisenbahn.**

c. B. Genf, 16. Januar. Der "Progrès" meldet aus Sofia: Die wichtigste Eisenbahnlinie, die von den Verbündeten während ihres Rückzuges zerstört wurde, wurde laut Berichten französischer und englischer Flieger von den deutschen Truppen jetzt vollständig wieder in Stand gesetzt. Die Arbeiten werden mit außerordentlicher Schnelligkeit ausgeführt.

**Hauptrund.**

Der Wiener Abgeordnete Hierhammer teilte in der letzten Sitzung des Wiener Stadtrats mit, dass die deutsche Regierung aus Erwägung des Wiener Auswärtigen Amtes mit Zustimmung der Wiener Regierung und des Direktoriums der k. u. k. Reichsanstaltung sich dazu einverstanden erklärt haben, dass die französischen Auslieferungsgüter in Leipzig auch als Pfand für die in Kroatien zurückgelassenen österreichischen Auslieferungsgüter, die einen Wert von 450 000 Kronen repräsentieren, dienen sollen.

**Neue englische Ueberseefahrt gegen Amerikaner.**

Newport, 16. Januar. (Durch Funkpruch vom Vertreter des Wolffischen Telegraphen-Bureaus.) Albert Clark, Gemeiner im 5. Infanterie-Regiment der Vereinigten Staaten, der hier an Bord des amerikanischen Dampfers "Santa Maria" angekommen ist, hat erklärt, dass er bei der Ankunft des Dampfers in Jamaica von einem britischen Offizier von dem Dampfer heruntergeholt worden sei. Nachdem er mehrere Stunden an Land festgehalten worden sei, sei ihm erlaubt worden, auf das Schiff zurückzutreten. Clark, der in der Panamanatournee diente, war in der Nacht in London und hatte dem britischen Offizier, der alle Passagiere an Bord brachte, dass er bei ihnen geboren sei, aber schon frühzeitig die Bürgerchaft in den Vereinigten Staaten erworben hätte. — Amerikanische Fabrikanlagen, die Perromangan-Steinwaren verarbeiten, sind von Vertretern der britischen Regierung erjudet worden, über die betreffenden Erzeugnisse nur zugunsten Englands und seiner Alliierten zu verfügen.

## Deutscher Reichstag.

WTB. Berlin, 17. Januar.

Präsident Dr. Köpfer eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des mündlichen Berichts der Haushaltskommission über Resolutionen, Anträge usw. Während der Verhandlungen im Reichstage machte Präsident Dr. Köpfer heute nachmittags dem Hause die Mitteilung von der Kapitulation Montenegros. Das Haus unterbrach den Präsidenten wiederholt mit brausendem Beifall. Am Schluss erfolgte anhaltendes Händelklatschen im Hause und auf den Tribünen.

**Veröffentlichung der amtlichen Kriegsnachrichten. Urlaubsfragen.**

Abg. Graf Westarp berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Abg. Schöppin (Soz.): Wenn es auch nicht gleich sein mag, die Urlaubsfragen gerecht zu behandeln, so scheint doch manches dabei im argen zu liegen. Der Sonntagserlaubnis könnte reichlicher gewährt werden. Die alte Initiative, wegen Beschlüssen einzelner ganzen Truppenteile den Urlaub zu verweigern, sollte beseitigt werden. Die Verpflegung bei den unmobilen Landsturmbatallionen, namentlich im Osten, läßt zu wünschen übrig. Ohne veralgemeinern zu wollen, muß doch festgestellt werden, daß die Liebesgaben sich leicht verflüchtigen, bevor sie zur Genuß gelangen. Zweifellos haben die Verste in diesem Jahre gemaltig gelichtet; sie sollten aber darauf verzichten, besonders hässliche Vorgeräte zu sein. Die Behandlung der Mannschaften, namentlich in den Aufstellungen, läßt sehr viel zu wünschen übrig. Beim Ausbildungsprozess müssen die Militär- und Gymnasien aufhören. Ich hoffe, daß alle Klagen bald aufhören. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. von Celler (natl.): Auch bei uns sind dieselben Klagen über die langsame Beförderung der Liebesgaben an die Truppen eingegangen. Der Stellvertretende Kriegsminister hat Abhilfe zugesagt.

**Die Reserveoffiziere**

stellen im Schützenabteilungen wie in der Garnison ebenso ihren Mann wie die aktiven Offiziere. Für sie sollten die gleichen Bedingungen gelten. Stramme Disziplin bei den Ehrenbewegungen und sonstigen Sorgen ist unbedingt nötig. Sie ist eine Grundlage unserer Erfolge, sonst hätten wir den Krieg längst verloren. (Widerpruch bei den Soz.) Der Vorgesetzte darf selbst geringfügige Ver-

fehlungen nicht dulden. Andererseits muß beachtet werden, daß die Unteroffiziere zum zweiten Male Rekruten ausbilden während des Krieges. Sie sind nervös. Anders ist es mit den Unteroffizieren, die ihre Leute schikanieren. Sie müssen hinausgeworfen werden wegen ihrer gemeinen Gesinnung. Die Urlaubsbewährung an den unausgebildeten Landsturm muß ausgiebig erteilt werden. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die Verpflegung in den Kasernen sehr gut ist.

Abg. Haas (Fr. Sp.): Unsere Arme ist würdig, die Arme eines Kulturvolkes zu sein. Der Schützenabteilung wird aussehend und die Soldaten werden dafür sorgen, daß sich künftig die Parteien bei uns verhalten. Sie sind alle gleich in der Vaterlandsliebe. Gegenüber den Klagen, die an uns herantreten, muß eine gewisse Vorsicht obwalten. Würden die Kompanieführer aus der sozialdemokratischen Fraktion gemächt werden, so hätte man auch feindliche und unfreundliche Führer.

Herrn Graf Westarp, Herr Scheidemann wären unangenehm. (Heiterkeit.) Gestagt wird über die Behandlung der Leute in den Ersatzbataillonen. Perbeharzte Leute vertragen nicht dieselbe Behandlung, wie 20jährige Rekruten, zumal von jüngeren Unteroffizieren.

Abg. Naden (Zentr.): Wir billigen nicht alle Maßnahmen, die getroffen worden sind, doch muß die Disziplin unter allen Umständen gewahrt werden. Stellvertretender Kriegsminister v. Wandel: Die Urlaubsbewährung erfolgt möglichst reichlich, aber schließlich jedes Gewehr zu einem bestimmten Zweck. Eine Maßregelung von Truppenteilen wegen Vergehen Einzelner ist nicht zu billigen.

Daß im Felde die Verpflegung stellenweise sogar sehr gut ist, kann nicht bestritten werden. Die Beschwerden über das Verpflegungswesen sind von den Soldaten nicht meist nicht haltbar. Das gegenseitige Vertrauen im Felde ist so verfehlt, daß alle beratige vorchriftswidrige Behandlung eigentlich ausgeschlossen ist. Wo noch Mängel bestehen, werden sie entgegengesetzt beurteilt und streng gehandelt. Die Beförderung zu Offiziersstellvertretern wird erweitert. Es ist ferner Anordnung getroffen worden, daß garnisondienst- oder arbeitsverwendungsfähige Soldaten bei den Ersatztruppenteilen nach und nach zur Entlassung kommen sollen. (Bravo.)

Abg. Vogt (Konf.): Unsere Offiziere, auch die Reserve-Offiziere, haben sich bei uns bewährt. Eine gewisse Nervosität ist erklärlich und auf sie sind die bewährlichen Ueberseefahrt zurückzuführen. Die Urlaubsbewährung wünscht man jedoch wie möglich ausgedehnt zu sehen. Dabei muß größte Rücksicht auf die Gemeinbetriebe und auf die Landwirtschaft genommen werden.

Abg. Davidsohn (Soz.): Wichtigster als gute Verpflegung und Geld ist für die Soldaten die Aussicht auf Urlaub. An dem guten Willen des Kriegsministers ist nicht zu zweifeln. Dennoch gibt es zurzeit sehr viele Soldaten, die Heimat und Familien noch nicht wiedergesehen haben. Die Disziplin muß unter allen Umständen aufrecht erhalten werden. Bei der Strafdisziplin wird zu leicht der Bogen überbunden, namentlich hinsichtlich des Verbotes der Benutzung des Bürgerweises, wie es in Löhn besteht. Die Beschlüssen des Hohen Hauses sind durchaus anzuerkennen. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Abg. Liebknecht verlangt das Wort zur Geschäftsordnung. Es wird ihm verweigert.

Abg. Liebknecht ruft: Vergewaltigung! (Stuf: Unerschämtheit!)

Abg. Stadthagen wird wegen des Rufes zur Ordnung gerufen.

Abg. Ledebour (Soz.) verlangt das Wort. Es wird ihm verweigert.

**Die Abkündigung der Resolution**

ergibt die Annahme der Kommissionsbeschlüsse und die Ablehnung der sozialdemokratischen Resolutionen. Abg. Ledebour (Soz.) zur Geschäftsordnung: Die Mundverwundung ist eine üble Gewohnheit des Hauses geworden. (Globe. Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.) Dann sage ich, daß ich eine neue erfindliche Gewohnheit habe. Abg. Dr. Hermann-Hofer (Fr. Sp.): Herr Ledebour hätte sich klar sein sollen, daß das Haus sich bei seinem Verhalten etwas bedacht hat. Ob das Vorgehen unbilligswert ist, das über wird sich die Mehrheit des Hauses mit ihm nicht einigen.

Abg. Liebknecht: Daß ich unter jochloser Genjur stehe, ist Ihnen bekannt. (Zur: Bei Ihrer Partei!) Das ist nicht mein meine Fraktion. Der Präsident erlaubt dem Abg. Liebknecht, bei seinen Ausführungen sich lediglich zur Geschäftsordnung zu äußern. (Lachhafter Beifall.)

Abg. Liebknecht: Bei Ihnen spricht nur das böse Gewissen. (Präsident Dr. Köpfer ruft den Abg. zur Ordnung.)

Abg. Ledebour (Soz.) zur Geschäftsordnung: Das Recht des Einzelnen muß gewahrt werden. Ich beantrage Wiederannahme der Disziplin. (Erschallendes Gelächter.) Der Antrag wird abgelehnt.

Während Abg. Haas über die Petitionen berichtet, läuft eine Depesche ein. Präsident Dr. Köpfer gibt darauf dem Hause Kenntnis von der Kapitulation Montenegros. (Brausendes Bravo und andauerndes Händelklatschen.)

Es folgt die mündliche Beratung der Haushaltskommission über die Strafzahlung der Polizeibehörden-Gebühren für Soldatenpässe.

Abg. Fischer-Hannover (Soz.): Die Pässe sollten überhaupt portofrei geben. Ins Geld sollte für Condungen bis 250 Gramm Portofreiheit bestehen, schwerere bis 500 Gramm 10 Pfennig Porto kosten.

Abg. Schierer (Zentr.): Wir sind mit der Verbilligung einverstanden. Die Resolution wird angenommen. Es folgt die Aussprache über die Zensur.

Abg. Strömann berichtet über die Kommissionsberatungen. Wenn in die Debatte eingetreten wird, wird die Beratung beschloffen. Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr. (Fortsetzung.) Schluß nach 1/2 Uhr.

## Deutsches Reich.

**Die preussische Wahlrechtsreform.**

WTB. Berlin, 17. Januar. Bei der Etablierung im Abgeordnetenhaus erklärte der Minister des Innern v. Seeböck: Die Regierung hält zur Erhaltung und Stärkung des Preussischen Staates ein Zusammenarbeiten mit den Parteien für durchaus notwendig.

Die Wahl es aber nicht angeht, die Frage des preussischen Wahlrechts ist jetzt einer endgültigen Lösung entgegenzuführen zu wollen. Sie ist entscheidend, wenn die Waffen ruhen, an die Lösung dieser Frage heranzutreten. Bis dahin muß diese Frage dem politischen Leben ferngehalten werden.

Das ist ungehörig daselbst, was die Throne der bürgerlichen Welt, nur noch weniger politisch. Herr v. Seeböck ist immer noch der Mann des Jauerns.

Das Abgeordnetenhaus behält sein bisheriges Präsidium. WTB. Berlin, 17. Januar. Das Abgeordnetenhaus wählte heute durch Zufall das bisherige Präsidium wieder

**Seine und Haas.**

Der "Vorwärts" veröffentlicht eine Erklärung des Abg. Seine gegen den Abg. Haas und eine Antwort Haas. Aus dem Artikel des Abg. Seine ist hier nur eine charakteristische Stelle erwähnt. Seine schreibt:

Haas bezieht sich an den Beratungen über die Erklärung betrieht zu haben, die er am 4. August 1914 namens der Fraktion verlesen hat. Ich habe persönlich mit ihm über den Wortlaut der Erklärung, der mir nicht knapp genug erschien, noch vor ihrer Veröffentlichung gesprochen. Dabei hat er selbst mir gesagt, er hätte vergeblich vor den "Schüchternen und zerschlagenen" darin gewarnt. Das war nämlich — etwas anderes kommt nicht in Betracht — das Wort: "Da machen wir wahr, was wir immer betont haben, wir stellen in der Stunde der Gefahr das eigene Vaterland nicht im Stich."

Haas übersetzt die Antwort: "Die eiserne Stirn" und beginnt: "Seine entpuppt sich immer mehr als der Mann mit der eisernen Stirn." Auch Seine hat die Erklärung vom 4. August 1914 als "zu patriotisch" bezeichnet.

## Musland.

**Deutschland und Oesterreich erkennen Juanjiskai an.**

c. B. Haag, 17. Jan. Die "Times" melden aus Peking, die Krönung Juanjiskais findet am 8. Februar statt. Oesterreich und Deutschland haben die Monarchie anerkannt. Juanjiskai meint, den Aufstieg im Zuanneibritisch leicht unterbrücken zu können.

**Ein amerikanisches U-Boot explodiert.**

c. B. Rotterdam, 17. Januar. Reuter meldet aus New York: Das amerikanische Unterseeboot "D 18" ist infolge einer Explosion auf der Werk von Brooklyn vernichtet worden. 20 Matrosen wurden dabei getötet.

## Halle und Umgebung.

Halle, den 18. Januar 1916.

Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche, Badeguba, Altes Rathaus, schreibt uns: Wir möchten nicht verhehlen, die Aufmerksamkeit des Publikums auf den folgenden Artikel zu lenken, den wir der zutreffenden Zeitung "Monatzeitschrift" vom 8. 12. 1915 entnehmen haben:

"Vor einigen Tagen erbat ein Beamter der militärischen Stelle bei Untersuchung eines aus dem Auslande eingetroffenen Pakets, das für einen Kriegsgefangenen bestimmt war, in einer Tafel Schokolade einen beschriebenen Zettel, der bei Bestimmung der Schokolade in Briefe eingeklebt worden war. Man nimmt an, daß diese Methode, Briefe zu senden, in großem Umfange angewendet wird. Infolgedessen befahl der Oberkommandierende alle Kriegsgefangenen darauf aufmerksam zu machen, daß Schokolade für Kriegsgefangene überhaupt nicht mehr angenommen werden, falls bezügliche Briefschaften aus der Heimat nicht innerhalb eines Monats unterliegen werden." Im Interesse der Gesamtheit der Kriegsgefangenen sollten die Angehörigen keinesfalls den Versuch in der Heimat zu machen, die Mittelungen auf unzulässigen Wege zu erhalten lassen. Da hierdurch, abgesehen von der großen Gefahr, die für den betreffenden selbst entsteht, dieses auch für alle Mitangehörigen von großem Schaden sein kann.

Neben zur Weisung. Die vom Nationalen Frauenbündnis in der Aula der Universität veranstalteten Reden zur Weisung werden am Freitag, den 21. Januar, fortgesetzt durch den Vortrag von Professor Dr. v. Schöppin über "Explosivstoffe, ihre Verwendung und ihre Wirkung im Kriege". Der Redner wird die geschichtlichen Fortschritte der Explosivstoffgewinnung und ihrer Verwendung für Kriegszwecke bis zum Beginn des Weltkrieges behandeln, das Wesen ihrer kläglich militärischen Verbindungen darlegen und ihre zerstörenden Wirkungen an einer größeren Anzahl Bilder von allen Fronten zeigen. Die Großstadt der deutschen chemischen Wissenschaft und Industrie für die Munitionserzeugung in diesem Kriege werden absehend gewürdigt werden.

Im Vertreterverein Halle-Umgebung gedachte der Vorsitzende zunächst der vorerwähnten Mitglieder, des Hauptlehrers a. D. Geyer und des im Felde verunverletzten Lehrers Lehmann Heintze-Schulder. Darauf sprach Lehrer Eißhorn-Zeibitz a. V. "Neben der Hilfe der Bodenreform in Geseanward und Zukunft". Sie ist von gewaltiger Bedeutung auch für Lehrer und Schulführer. Es sind Landarbeiter, die wie viele Familien ihre Scholle verlassen, in die Stadt fliehen und dort wackeligen heimatslos werden. Die erwerblichen Berufe "Gewerkschaften" werden dort oft in fälschlicherweise Mitarbeiter in einschneidender Rolle. Alles was der Lehrer in mittelbarer Verbindung der Arbeit an Ordnung und Schönheit Gutes zu stiften vermag, muß durch trostlose häusliche Verhältnisse wieder zerstört werden. Selbst die Stillschaltung wird oft untergraben, während doch von 90 70-jährigen Knaben einer Klasse nur 10 allein im Bett. Im Wägen wohnen 30 Kinder der Bevölkerung in 1-zimmerigen Wohnungen, 48 Prozent in 1-zimmerigen; in Arbeiterfamilien steigen die Werte auf 52-53 Prozent. Hier sollte Jugendfürsorge und Volkswohlstand ein Leben. Die Bodenreform wird weder Kapitalismus noch Kommunismus, sondern soziale Gerechtigkeit und persönliche Freiheit. Sie erfüllt die Grundbedingung für ein besseres Leben, Arbeit und Kapital der freien individuellen Bestimmung überlassen. Um diese Ziele zu erreichen, verbindet der Bund deutscher Bodenreformer vom Staat und Gemeinden: Wehrung des öffentlichen Grundbesitzes, Vererbung des Bodens zur Bebauung in Erbdenrecht, Anteil der Länder an neuen Verkehrswegen und Sicherung des Vertriebes für die Allgemeinheit, Sicherung der Bodenreform für Staat und Gemeinde, Rückfall nicht ausgenutzter Nutzungsrechte an den Staat, Verbilligung aller Verkehrsarbeiten, Bodenreformersche Bestimmung, Sicherung der Förderung der Bauhandwerker, Reform des Hypothekensystems. In der lebhaften Behandlung dieses nicht unzeitigen Gebietes wurde anerkannt, daß ein solcher Kern in diesen Reformbestrebungen liegt, daß sich aber reichlich die Forderungen nicht sobald durchführen lassen.



Berlin, 16. Jan. (Verunabete.) Gestern nachmittags kamen auf Einladung des hiesigen Kriegens-Unterstützungsvereins Brauereibesitzer 26 Verunabete aus dem Kreislokalen in der Gegend von Berlin an. Die hiesigen Brauereibesitzer geleitete die Verunabete nach dem Kaiserhof, wo sie bewirtet und durch musikalische Vortritte unterhalten wurden.

Verlesung, 16. Jan. (Verunabete.) Professor Jakob vom hiesigen Königl. Lehrerseminar ist zum kommissarischen Seminarleiter in Elsterwerda ernannt worden.

Wenddorf, 17. Jan. (Nach ein Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zum Freitag hat ein Dieb in der Wohnung des Bergmanns August Ernst in der Friedrichstraße einen Diebstahl an und liehen Schmuckstücke von einem Schmeiner gemacht. Da der Raum verschlossen war, haben die Diebe ihren Weg durchs Fenster genommen. Ein im Hof befindlicher großer Hund wurde ebenfalls berührt worden sein, denn er hatte die Eindringlinge nicht angedeutet; sie konnten deshalb unbemerkt ihren Plan ausführen. Dieser Diebstahl ist hier in kurzer Zeit beendet.

Neidbach, 16. Jan. (Demitidischen Richterentscheid.) hat sich der Besitzer der oben. Obermühle hier, Oswald Otto, der seinem Leben durch Erdbeben ein Ende machte. Er war in eine Unterführung verwickelt, weil er sich an Kindern unter 14 Jahren verarmen lassen wollte.

Verlesung, 17. Jan. (Die Paraffine.) Ist seit 1. April 1915 hier wieder in den Handel gekommen. Der Kaiserhof hat das hiesige Konsistorium der Missionar Kohl, welcher im Auftrage der Kaiserlichen Missionsgesellschaft in Kamerun tätig war, vortretungsweise hier angestellt.

Verhaftung, 17. Jan. (Den russischen Gefangenen.) im hiesigen Lager war die Erlaubnis gegeben worden, den russischen Soldaten durch kleine Feiern in einzelnen Baracken zu besuchen. Diese Feiern, bei denen es neben Gesangs-, Instrumental- und Deklamationsvorträgen auch kleine Theateraufführungen und die Darbietung russischer Nationaltänze gab, wohnen auch einige Offiziere und Mannschaften vom Lagerdienst bei. Am russischen Neujahrsfest fand griechisch-katholischer Gottesdienst statt.

Witten (Wahl), 16. Jan. (Der ungetreue Zimmergenosse.) Zwei junge Leute, die auf der Durchreise waren, übernachteten in einem kleinen Gasthof, wobei der eine seine Uhr und seine Brieftasche bereits vermisst hatte. Die Uhr und Brieftasche mit etwa 13 Mark Inhalt hatte mitgebracht. Leider waren die sofort angestellten Ermittlungen erfolglos.

Güter, 17. Jan. (Ein dreifacher Einbruchsdiebstahl.) wurde am Sonntag nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr hier beim Kaufmann Wilhelm Kroschke, nordwärts hinter dem Kaiserhof, eingedrungen und seine Schränke mit Bargeld, Schmuck und anderen Werten geplündert. Er wurde von einer Hauswacheninnehmerin bemerkt und angehalten bei seiner Weiterarbeit verhaftet. Er entkam unverletzt.

Warenversteigerung, 16. Jan. (Metallabfälle.) Bei der hiesigen Maschinenbau-Abteilung sind in den letzten Wochen verschiedene Metallabfälle versteigert worden. Am 16. Jan. wurde der Arbeiter D. ermittelt und bei einer Durchsichtigung seiner Wohnung 8 Kilogramm Messingabfälle, 4 Schmirgelsteine, zwei Schmelzer, 6 elektrische Birnen, Draht, Sandlampe usw. vorgefunden und beschlagnahmt. Ferner sind hier an etwa 20 Säulchen von den Dreiermaschinenfabriken die Metallabfälle gefunden worden. Die Diebe wurden 8 Schuldnamen im Alter von zwölf Jahren ermittelt.

Nachrichten, 17. Jan. (98 Jahre alt.) ist die älteste Bewohnerin unserer Stadt, Frau Natalie Donath, gestern abend gestorben.

### Vermischtes.

#### Zur Brandkatastrophe in Bergen.

a. B. Christiania, 17. Januar. König Haakon und der norwegische Kriegsminister Holtfodt sind gestern abend nach Bergen abgereist und bereits dort angekommen. Die ausländischen Gesandten haben dem Minister des Auswärtigen aus Anlass des Brandunglücks den Ausdruck der Teilnahme ihrer Regierungen übermittelt. Der deutsche Botschafter war beim Staatsminister Knudsen, um dem Mitgefühl seiner Regierung Ausdruck zu geben. Wegen der Unterbrechung vieler telegraphischer und telephonischer Verbindungen fehlen noch manche Einzelheiten über den Brand in Bergen. Das Feuer hat sich von dem Kloster zum Kloster mit Kleibern und Kadungsmitteln nach Bergen abgegangenen. Die Regierung hat Priorate zur Ertrichtung von Notbaracken zur Verfügung gestellt. Die dem Staat gehörenden Vorräte an Zucker und Mehl in Bergen sollen an die Notleidenden verteilt werden. Soviel sie jetzt übersehen werden kann, wird der Schaden über 110 Millionen betragen. Viele hundert Häuser sind völlig in Asche gelegt, besonders im Gefängnisgebiet. Dem unmittelbaren Elend ist schon einigermaßen abgeholfen. Von Christiania sind unverzüglich zwei Winterabteilungen nach Bergen geschickt, um Notbaracken und Hilfsgebäude zu errichten. Während der Brand verlosch, ist von der Feuerwehre ein Mann umgekommen. 23 sind jedoch verletzt worden, darunter einige Kinder. Das Parktheater-Museum, das neue Theater und die Büchse konnten gerettet werden. Die Stadtbehörde von Bergen ist eifrig damit beschäftigt, einen genauen Ueberblick über den Schaden zu gewinnen.

WTB. Christiania, 17. Januar. Der Brand in Bergen wurde gestern früh um 3 Uhr eingedämmt. Etwa 400, meist sehr wertvolle Gebäude sind niedergebrannt. Der Gesamtschaden belief sich auf etwa 100 Millionen Kronen. Eine Person ist getötet, drei erlitten Verletzungen erlagen, während mehrere andere leichter verletzt wurden. Überall im Lande zeigt sich Hilfsbereitschaft. Grund zur Befürchtung, daß in Bergen Rot eintritt, liegt nicht vor.

In einem Gespräch mit beabsichtigten Handelstreibern wurde laut, daß die Bergwerke, die der Brand von Bergen das Geschäftsfeld ganz Norwegens lahmlegen werde, da Bergen in weit höherem Maße als Christiania Einfuhrhafen für Norwegens Versorgung sei.

Die Ueberflutung in Holland. WTB. Amsterdam, 17. Januar. Die Röhren sind heute das überflutete Gebiet in Nordholland belassen. Der Minister für Wasserbauverwaltung beschloß es gestern. Da das Wasser in den im Norden von Amsterdam gelegenen Ueberflutungsgebieten noch steigt, ist gestern die Neudammer Schleuse teilweise mit Sand zugefüllt worden. Sichtlich von Amersfoort breitet sich das Wasser noch aus; der neue Teil der Stadt ist unter Wasser. Der Volkstimmer Boden ist jetzt ebenfalls überflutet; auch der Zustand an dem Ammoulaan-Boden wird immer ernstlicher. Bei Groningen stehen ungefähr 25 000 Hektar unter Wasser.

Der erste Ballfang. Als, 16. Januar. Auf der Fahrt durch Böhmen und Mähren bis nach Wien wurde der Ballfang auf allen Stationen mit lebhaften Heilrufen empfangen. In Budapest gab es trotz der späten Stunde zahlreichen Anweisungen durch Eisenruhr der freudigen Teilnahme Ausruhr. In Wien und in Budapest waren hohe Vertreter der Eisenbahngesellschaft erschienen. Bei der Rückfahrt über die Sauerbrücke von Semlin nach Belgrad hielt der Ballfang die Hauptstadt des eroberten Serbien. Am Licht der eben aufgehenden Sonne lag sie materisch da. Nun durchquerte der Zug das Gelände der rasch aufeinanderfolgenden Kämpfe. Stärkere Spuren davon sind nur helleweisse bemerkbar. Anfanglich wirkte das Land recht ärmlich, weiter sichtlich nimmt die Landschaft im Morawatal ein behäbiges Gepräge an. Der flutende Strom durchfließt ein breites Tal, das im Westen und Osten durch die schneebedeckten Vorberge des Balkangebietes eingeschlossen wird. Auf Etappenstationen begrüßen deutsche Truppen den Ballfang, dessen Erscheinung sie sichtlich heimatisch ammutete. Vieles sah man gemischte Abteilungen deutscher, österreichisch-ungarischer und bulgarischer Soldaten in bundesgenösslicher Eintracht. Unter argentinischen Eindrücken ging die Fahrt nach Wien weiter, wo sich die serbische Regierung seit dem Beginn des Krieges mit Oesterreich-Ungarn niedergelassen hatte.

### Letzte Depeschen.

#### Sarrail Oberbefehlshaber der Entente-Truppen in Mazedonien.

WTB. Mailand, 17. Jan. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Saloniki: General Sarrail erhielt aus Paris und London die amtlichen Mitteilungen von seiner Ernennung zum Oberkommandierenden der französischen und englischen Truppen Mazedoniens. Sarrail übernimmt die Oberbefehl mit dem heutigen Tage.

#### Der deutsche und österreichische Konsul aus der Haft entlassen.

WTB. Wien, 17. Januar. Der „Secolo“ meldet: Der deutsche und der österreichische Konsul auf Korfu sind aus der Haft entlassen. Nur der österreichische Beamte Seltius wurde nach Vialia gebracht.

#### Lagung des mitteleuropäischen Wirtschaftsausschusses.

Dresden, 17. Januar. Der mitteleuropäische Wirtschaftsausschuss ist heute in Dresden zu einer Lagung zusammengetreten, die von Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein geleitet wurde. An der Lagung nahmen hervorragende Vertreter der drei beteiligten Länder teil, darunter aus Berlin Erzengel Rathkau, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Wolff, Geheimrat Richter, Geheimrat Schrey, Generaldirektor Preisler, Wirklicher Legationsrat Gerlich, Graf Falkheim. Die Verhandlungen selbst sind streng vertraulich und werden voraussichtlich morgen beendet sein.

WTB. Berlin, 17. Januar. (Deutsch-Oesterreichisch-ungarischer Wirtschaftsausschuss.) Der hiesige Ausschuss des Deutschen Handelsministeriums verhandelte kürzlich über die wirtschaftspolitischen Verhältnisse zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich und lagte folgenden Beschluß: Die Ereignisse des gegenwärtigen Weltkrieges haben eine neue Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse Europas bewirkt, welche für die künftige Volkswirtschaft der mitteleuropäischen Staaten von großer Bedeutung ist. Während die wirtschaftlichen Verhältnisse von Landwirtschaft, Industrie und Handel bisher durch internationale Beziehungen geregelt wurden, sind die verbundenen europäischen Zentralmächte hinsichtlich der Ereignisse und Wärlan nacheinander auf ihr eigenes Gebiet beschränkt. Dagegen mit Friedensbeginn hierin eine Besserung eintreten dürfte, so muß doch auf längere Zeit mit einer fortgesetzten feindlichen Stimmung unserer jetzigen Gegner gerechnet werden, wofür deutlich erkennbare Anzeichen wahrnehmbar sind. Daraus ergibt sich für uns die Notwendigkeit, für ein Wirtschaftsgebiet im großen Umfange zu sorgen. Zur Anbahnung dieses Zieles ist zunächst ein engeres wirtschaftspolitisches Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ins Auge zu fassen.

#### Kaiserlich deutsche Post- und Telegraphen-Verwaltung Ost.

Berlin, 17. Januar. Im Etappengebiet des Oberbefehlshabers Ost ist eine Kaiserlich deutsche Post- und Telegraphen-Verwaltung im Folgebiet des Oberbefehlshabers Ost mit dem amtlichen Sitz in Komau eingerichtet worden, die den Post- und Telegraphenverkehr der Bevölkerung mit Deutschland in dem Gebiete des Generalgouvernements Warshaw sowie innerhalb des Etappengebietes des Oberbefehlshabers Ost vermitteln wird. Die zunächst eingerichteten Reichs-Postanstalten vermitteln vorläufig nur den Verkehr der Bevölkerung. Privater Post- und Telegrammverkehr zwischen dem Folgebiet des Oberbefehlshabers Ost und dem neutralen Ausland ist nicht zugelassen. Das Amtsblatt des Reichspostamtes enthält die näheren Bestimmungen.

#### Prinz Wlodo von Montenegro in Italien.

WTB. Rom, 17. Januar. Der „Secolo“ schreibt: Der italienische Gesandte bei der serbischen Regierung traf gestern früh in Rom ein, wo er mit dem Minister des Äußeren eine Besprechung hatte. Der König ist angeblich nach Trent zu einer Begegnung mit dem Prinzen Wlodo von Montenegro abgereist.

### Der russische Bericht.

WTB. Petersburg, 17. Januar. Amtlicher Bericht vom 16. Januar: Westfront: Keine Veränderung. Kaufauftrag: Im Laufe der Kämpfe am 14. Januar nahmen wir 20 türkische Offiziere, 400 Soldaten gefangen und erbeuteten 6 Kanonen, darunter eine schwere, 8 Maschinengewehre, eine Menge Artilleriemunition, Lebensmittel und Munitionsvorräte. Berlin: Im Gefecht bei Kengaver auf der Mitte des Weges Samadon-Armanisch wurden weitere Gefangene gemacht. Der Gegner ließ eine Menge Letter auf dem Gefangenenfeld. Unsere Verluste sind unbedeutend. Sichtlich von Samadon warfen wir eine Abteilung, bestehend aus Deutschen und Türken, auf Dorletabak zurück.

### Der englische Bericht.

WTB. London, 17. Januar. Amtlicher Bericht aus dem britischen Hauptquartier: Der Tag verlief im allgemeinen ruhig. Nur bei Givendy und Ypern wurde der Feind einige Granaten. Artilleriefeuer gegen eine starke deutsche Stellung nördlich von Ypern lieferte ein befriedigendes Ergebnis. Amtlicher Bericht aus Mesopotamien: General Hymet lieferte den Türken, die sich auf ihre Stellungen bei Oran auf beiden Seiten des Tigris, 25 Kilometer östlich Rut el Amara zurückgezogen hatten, eine Schlacht. Der heilige Kampf dauerte am 13. Januar bis zum Einbruch der Nacht. Dann begannen sich die Türken zurückzuziehen und setzten den Rückzug auch in der Nacht zum 14. Januar fort. Die britischen Kolonnen übten auf den Feind von Osten und Norden einen energischen Druck aus.

### Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 17. Januar. Die neue Geschäftswelt eröffnet war mit weitläufiger Zurückhaltung, doch wurde hierdurch die zuversichtliche Stimmung der Besucher des freien Jahresverkehrs in keiner Weise beeinträchtigt. Die Börse sieht den erwarteten neuen Ereignissen aus den Kriegsausschlägen mit Spannung entgegen. Deutsche Aktien wurden auf beiden Seiten des Tigris, 25 Kilometer östlich Rut el Amara zurückgezogen hatten, eine Schlacht. Der heilige Kampf dauerte am 13. Januar bis zum Einbruch der Nacht. Dann begannen sich die Türken zurückzuziehen und setzten den Rückzug auch in der Nacht zum 14. Januar fort. Die britischen Kolonnen übten auf den Feind von Osten und Norden einen energischen Druck aus.

### Getreide.

Berlin, 17. Januar. Am heutigen Warenmarkt waren Umtriebe wieder sehr gering. Futures und unvorläufige Ratteffete waren wenig angeboten. Maismarkt und Reismarkt waren kaum gefragt. Die übrigen Artikel blieben unverändert. Wetter: trübe. Der Getreidemarkt blieb ohne Notiz.

Die Vereinigung der Hörenwerke beschloß, die Gasölkontrolle bis auf weiteres unverändert zu lassen, dagegen wurden die Rabattkäfte für stante schmelzereine Lederwaren sowie für schmelzereine Handtaschen um 2 Prozent herabgesetzt und eine Preisverhöhung von 200 Mark fest zeha Tonnen.

Sollens und Lagerhaus-Gesellschaft Akt. u. b. G. Der im März stattfindenden Generalversammlung soll die Ausschlagung einer Dividende von 7 Prozent (wie im Vorjahre) vorge schlagen werden.

Die Südbayerische Real- und Zementfabrik G. m. b. H. in Soltau ist in Konkurs geraten.

Die Verwaltung der Maschinenfabrik „Koppel“ teilt mit, daß das erste Halbjahr einen wesentlich höheren Umsatz als das Vorjahr erbrachte hat. Der vorliegende Auftragsbestand ist betrübend und Absatzverhältnisse weiter aus.

Die Gorb- und Garbholzwerte S. Kerner & Co., Mt. Göl. in Hamburg, werden für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Jahresdividende von 20 Prozent (1. B. 10 Prozent) und außerdem eine Sonderauszahlung an die Aktionäre von 9 Prozent vorgeschlagen, so daß diesmal 29 Prozent Gesamtdividende verteilt werden.

Die „Société“ Hamburger Waren-Handels-Ges. schreibt für 1915 42 500 (1. B. 20 800) Mk. auf Inventar ab und verteilt 8 (6) Prozent Dividende auf 800 000 Mk. Aktienkapital. Die Aktien enthalten unverändert 100 000 Mk.

Ein Syndikat im Textilgewerbe. Die Vertikalisierung von Textilbetrieben des Barmen-Gebietes, insbesondere von Barmen, Korbelen und Elsen, die im Bergischen Textilbetriebeverein vereinigt sind, haben sich, wie die „Textil-Woche“ erfährt, zu einem festen Syndikat mit Preisverabredungen zusammengeschlossen, um ihrem seit geraumer Zeit durch die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse und durch die Mode-unbenutzten Geschäftswelt zur Geltung zu verhelfen. Dem Syndikat haben sich am ehesten auch die hiesigen Textilerbetriebe angeschlossen, die bisher in scharfer Konkurrenz mit Barmen standen. Die Einzelheiten der Syndikatarrangements werden streng abheim gehalten.

### Wasserstände.

(4. Beobachtungspunkt — unter Null.)

Ort und Meßpunkt.	16. Jan.	14. Jan.	13. Jan.	12. Jan.
Werra	+2,22	+2,90	—	—
Störte	+2,26	+2,84	—	—
Müritzersee	+2,96	+3,10	14	—
Walden	+2,30	+2,72	42	—
Elbe	+3,19	+3,15	—	—
Müritzersee	+3,15	+3,10	—	—
Werra	+3,76	+3,74	11	2
Störte	+2,58	+2,54	4	—
Müritzersee	+3,50	+3,60	10	—

Die (17. Januar.)

Werra . . . . . +0,98  
Störte . . . . . +3,62  
Müritzersee . . . . . +4,10

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Duf für den drücklichen Teil, für Provinzial-Anzeigen, Bericht, Handel, Eisen, Barmen, Korbelen, Vermischtes usw.: S. B. Kreisler. Druck: für Anzeigen, für den Anzeigenteil: Albert Baxit. Druck und Verlag von Otto Habel. Gmünd in Ostpreußen.